

Geschichte und Gegenstand der Kriminalsoziologie

König, René: Theorie und Praxis in der Kriminalsoziologie. In: Sack, König (1968): Kriminalsoziologie. Frankfurt am Main: Akademischer Verlagsgesellschaft, S. IX-XV

„Die amerikanische Kriminalsoziologie entstand primär aus den ganz praktischen Bemühungen der Bekämpfung des Verbrechens, insbesondere der Jugenddelinquenz in den großen amerikanischen Städten, d. h. also vor allem zunächst in New York, aber auch in Chicago, wo der Aufschwung der soziologischen Abteilung an der Universität Chicago engstens verbunden ist mit der Entwicklung der Kriminalsoziologie. Die entscheidenden Gründe sind also gewissermaßen sozialpolitischer Natur: Verbrechensbekämpfung und Prävention, um – wenn irgend möglich – jene Institutionen zu stärken, die bei der Verminderung von Verbrechen und abweichendem Verhalten eine Rolle spielen. Das charakterisiert auch die besondere Art, in der damals Kriminalsoziologie betrieben wurde. Sie stand durchweg im Zeichen der Gemeindeforschung, wobei die entscheidenden Schritte und Anregungen angebahnt wurden einerseits von ROBERT E. PARK, andererseits von ERNEST W. BURGESS und denen, die mit ihnen gemeinsam die Großstadtsoziologie aufgebaut haben.“ S. X f.

Die älteren Mitarbeiter der Schule von Chicago „kommen im Grunde zumeist aus der Sozialarbeit, wenn sie nicht gar dem geistlichen Beruf entstammen. Sie versuchten aber alle gleichermaßen, sich von den Wirklichkeitsenthobenheit geistlicher Fürsorge zu befreien und sie mit einem gesunden realistischen

Unterbau zu versehen. So wurden aus vielen Geistlichen die ersten Pioniere der Soziologie in Chicago. Entsprechend dieser Ausrichtung steht auch das praktische Interesse im Vordergrund. (...) Hier gehen also Forschung und Praxis, gelegentlich sogar Politik, unmittelbar Hand in Hand.“ S. XI f.

Göppinger, Hans: Kriminologie. München 1976: Beck'sche Verlagsbuchhandlung, 3. Aufl.

„3.133. Die Französische (kriminalsoziologische) Schule

In direktem Gegensatz zu LOMBROSOS Lehre steht die Milieutheorie des Mediziners LACASSAGNE, der in einer seiner Hauptthesen verkündete: ‚Les Sociétés ont les criminels qu’elles meritent’ (01, 232). Er wurde zum Begründer der sog. kriminal-soziologischen Lyoner Schule. (...) Von den damals als dichotomisch angesehenen, für die Entstehung des Verbrechens verantwortlich gemachten zwei Faktoren – ‚le facteur individuel et le facteur social’ – entschied er sich ganz eindeutig für das Milieu als den Nährboden der Kriminalität: Die Mikrobe ist der Verbrecher, ein Wesen, das bedeutungslos bleibt bis zu dem Tage, an welchem es den Nährboden findet, der es auskeimen lässt (vgl. HERING 66,99).“ S. 22 f.

„...Kriminologie (wird) in den USA überwiegend als Teilgebiet der Soziologie begriffen und kriminologische Forschung wesentlich als Forschung unter soziologischen Aspekten betrieben. Diese Umstände haben der soziologisch orientierten Kriminologie auch den Namen ‚Amerikanische Schule’ (GILLIN 14, 53ff.) gegeben.“ S. 34

Filser, Franz (1983): Einführung in die Kriminalsoziologie. Paderborn, München, Wien, Zürich: Schöningh (UTB)

„Kriminalsoziologische Reflexionen gab es schon sehr früh. Die Kriminalsoziologie als Wissenschaft trat erst nach und nach, zum Teil in der Strafrechtswissenschaft und später in der sich aus dieser lösenden Kriminologie zutage. Als eigene wissenschaftliche Teildisziplin der Soziologie ist sie bis heute eher gering entwickelt. Die Kriminologie selber hat zwar Soziologisches aufgenommen, doch beschränkt sich dies bis heute bei uns vor allem auf Fakten sowie einzelne Fragestellungen und Methoden. Eine systematische, die Fülle des konkreten Stoffes einbeziehende Verbindung von Soziologie und Kriminalitätsforschung fehlt bisher in der Bundesrepublik Deutschland.“ S. 56

„Einen Durchbruch kriminalsoziologischer Erkenntnis erzielte die Aufklärung (u. a. Holbach, Voltaire, Beccaria). Nach dem Beginn des regelmäßigen Erscheinens von Kriminalstatistiken setzten kriminalstatistische Analysen über die Kriminalität als gesellschaftliche Erscheinung ein: am berühmtesten die von Quételet. Marxistische Autoren arbeiteten seit Mitte des 19. Jahrhunderts an den Grundlagen für eine kriminalsoziologisch bestimmte Kriminologie. Im letzten Viertel des 19. Jahrhunderts hob in Deutschland Franz von Liszt die gesellschaftlichen Ursachen der Kriminalität besonders heraus, ähnlich zur gleichen Zeit in Frankreich die Vertreter der französischen Schule (Lacassagne, Tarde).“ S. 57

„Aufgabe der authentischen Kriminalsoziologie ist es ..., die gesellschaftlichen Ursachen für die Kriminalitäts- und Gefährdungsentwicklung der letzten Jahre aufzudecken und dem Staat diese Erkenntnisse zur Verfügung zu stellen, damit

er, der die Verantwortung für die Bekämpfung der Kriminalität an sich gezogen hat, eingreifen und eine Wende für seine Bürger herbeiführen kann.“ S. 359
„Die Gesellschaftspolitik braucht Kriminalsoziologie. Allerdings: Die Kriminalsoziologie kann heute erst zum Teil das geben, was die Gesellschaftspolitik immer dringender benötigt. Trotz einer überaus reichen Geschichte gesellschaftspolitisch bedeutsamer kriminalsoziologischer Gedanken und Konzepte sind wir in einer Enge, weil die früheren Ansätze leider nicht systematisch ausgebaut wurden.“ Vorwort

Schwind, Hans-Dieter (2001): Kriminologie. Eine praxisorientierte Einführung mit Beispielen. Heidelberg: Kriminalistik Verlag, 11. Aufl.

„...die Kriminalsoziologie beschäftigt sich als Teilbereich der Soziologie, der die Kriminalität als Massenerscheinung im Leben der Gesellschaft betrachtet, mit den gesellschaftlich bedingten Ursachen der Kriminalität.“ S. 8 f. *Eifler*,

Stefanie (2002): Kriminalsoziologie. Bielefeld (transcript)

„Die wissenschaftliche Beschäftigung mit Kriminalität und kriminellen Handlungen begann vor etwa 200 Jahren und hat bis heute eine kaum überschaubare Vielfalt theoretischer Ideen, methodologischer Orientierungen und methodischer Herangehensweisen hervorgebracht.“ S. 5

„Die Kriminologie wird (..) in den USA und den meisten europäischen Ländern als interdisziplinäre Wissenschaft betrachtet und ist als solche überwiegend

sozialwissenschaftlich ausgerichtet. In Deutschland dagegen ist die Kriminologie in der Rechtswissenschaft angesiedelt. Die Beschäftigung mit den sozialen Bedingungen der Kriminalität und der gesellschaftlichen Reaktion auf Kriminalität wird hier als Kriminalsoziologie von der Kriminologie abgegrenzt. Gegenwärtige Standortbestimmungen der deutschsprachigen Kriminalsoziologie weisen mit Nachdruck darauf hin, dass die Disziplin stets wesentliche Anstöße von der internationalen, amerikanisch geprägten Kriminologie erhalten hat und dieser Anstöße nach wie vor bedarf (...)“ (S. 5)

„Etwa zeitlich mit der positivistischen Kriminologie [die biologische Merkmale als Ursachen krimineller Handlungen thematisierte, vgl. Ferri 1913, Garofalo 1914, Lombroso 1876, T.L.] entstand während des 19. Jahrhunderts eine genuin soziologische Betrachtungsweise der Bedingungen von Kriminalität und kriminellen Handlungen. Die Moralstatistik Adolphe Quetelets (1835;1869) und Emile Durkheims Analyse sozialer Tatbestände (...) umfassten eine explizite Betrachtung der sozialen Bedingungen von Kriminalität und kriminellen Handlungen.“ S. 9

Jung, Heike

„Die wissenschaftliche ‚Karriere‘ der Kriminologie ist durch eine immer deutlichere Hinwendung zu den sozialen Zusammenhängen gekennzeichnet. Dies schlägt sich z.B. darin nieder, dass Kriminologie heutzutage überwiegend als Sozialwissenschaft präsentiert (z.B. Killias 2002, S. 6) und z.T. gar eine Art Vorrangposition für die soziologische Perspektive beansprucht wird mit der Konsequenz, dass die Begriffe ‚Kriminologie‘ und ‚Kriminalsoziologie‘

geradezu synonym verwendet werden könnten. Hassemers gedrängte, aber schöne Zusammenfassung der Entwicklung der Kriminologie und ihrer heutigen Verständnisses mündet denn auch in die weitergehende Feststellung:
,Diese Entwicklung